

SWR2 Glauben

Es gilt das gesprochene Wort! Über den Unterschied zwischen Schrift und Sprache

Von Christoph Fleischmann

Sendung: 23.2.2020, 12.05 Uhr

Redaktion: Hans Michael Ehl

Produktion: SWR 2020

Unmengen von Texten stehen uns zur Verfügung und produzieren wir selbst, z.B. im Internet. Religionen zeigen, warum die direkte Rede trotzdem wichtig ist.

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/swr2-wissen-podcast-102.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

O-Ton 1 Fuchs | 6'15

Die Besonderheit des Miteinander-Sprechens besteht ja darin, dass eigentlich immer beide gleichzeitig am Sprechen beteiligt sind: Der eine spricht zwar, aber der andere ist durch das Zuhören, durch die Achtsamkeit, durch seine Blicke, durch seine Aufmerksamkeit ganz wesentlich am Sprechen beteiligt.

O-Ton 2 Pörksen | 12'22

Im digitalen Zeitalter ist eine Kommunikationsexplosion erlebbar und die unterschiedlichen Möglichkeiten des Austausches geraten in eine heftige Konkurrenz: Der äußere Lärm, die Push-Nachrichten, die Breaking-News-Schlagzeilen, das Pling-Pling der Smartphones, dieser äußere Lärm stellt insgesamt eine Konzentrations- und Unterbrechungsdrohung dar für das fokussierte Gespräch, für den Austausch, der eben diese unbedingte Konzentration braucht und benötigt.

Sprecher

Bedrohen die vielen Texte, die wir lesen oder lesen könnten, das gesprochene Wort: sei es im persönlichen Gespräch oder in der öffentlichen Rede? Texte als Konkurrenz zum Sprechen, diese Problemwahrnehmung gibt es nicht erst seit der digitalen Revolution; sie ist fast so alt wie die Schrift selbst. Schon der griechische Philosoph Sokrates warnte im 5. Jahrhundert vor Christus:

Musik 1 Kruder&Dorfmeister: David Holmes, Gone [Remix]

Zitator Sokrates

Denn die Kunst [der Schrift] schafft Vergessenheit in den Seelen derer, die sie erlernen, aus Achtlosigkeit gegen das Gedächtnis, da die Leute im Vertrauen auf das Schriftstück von außen sich erinnern lassen durch fremde Zeichen, nicht von innen heraus durch Selbstbesinnen.

Sprecher

So überliefert Platon die Stimme seines Lehrers Sokrates im Dialog mit Phaidros. Aber nicht nur die Erinnerungsfähigkeit leide, die Schrift verführe die Menschen dazu lediglich oberflächlich viel zu wissen statt wahrhaft weise zu werden:

Musik 1

Zitator Sokrates

Und von Weisheit gibst du deinen Lehrlingen einen Schein, nicht die Wahrheit: wenn sie vieles gehört haben ohne Belehrung, werden sie auch viel zu verstehen sich einbilden, [obwohl] sie doch größtenteils nichts verstehen und schwer zu ertragen sind im Umgang. Zu Dünkelweisen sind sie geworden und nicht zu Weisen.

Atmo Treppenaufstieg

Sprecher

Sokrates wohnt bei mir im Haus in Köln; ganz oben unter dem Dach des Mehrfamilienhauses. Manchmal besuche ich ihn [Begrüßung], manchmal bringe ich einen Wein mit, manchmal sprudelt er uns ein Mineralwasser auf [Geräusch] und wir setzen uns in das Wohn- und Arbeitszimmer an den langen Schreibtisch:

O-Ton 3 Lexa | 6'39

Ich finde, Schreiben ist [...], ein Ersatzstoff, ein Ersatzstoff für Kommunikation. Der Mensch wird vertröstet, dass eines Tages ein Autor erscheint, der dann quasi gesprächsbereit ist.

Sprecher

Mein Nachbar Sokrates heißt Manfred Lexa.

O-Ton 4 Lexa | 7'35

Senden und Hören bricht immer ab, wenn man weiß, dass sowieso nichts kommt, dann wartet man ewig, man wartet auf Godot oder sonstwen. Und diese unausgesprochene Wartebereitschaft als Räson einer ganzen Gesellschaft ist eine Garantie von Untätigkeit.

Musik 1

Zitator Sokrates

Denn das ist wohl das Bedenkliche beim Schreiben und gemahnt wahrhaftig an die Malerei; auch die Werke jener Kunst stehen vor uns als lebten sie; doch fragst du sie etwas, so verharren sie in gar würdevollem Schweigen. Ebenso auch die Worte eines Aufsatzes: Du möchtest glauben sie sprechen und haben Vernunft; aber wenn du nach etwas fragst, was sie behaupten, um es zu verstehen, so zeigen sie immer nur ein und dasselbe an.

Sprecher

Die Texte antworten nicht den Lesern, sondern höchstens den Fragen des Autors:

O-Ton 5 Lexa | 7'02

Und viele von diesen Autoren versuchen das gedachte Gespräch durch erhöhte Empathie auszugleichen und diese emotionale Schiefelage führt dazu, dass die andere Seite immer fauler wird.

Sprecher

Die Lesenden werden zu faulen Konsumenten der Texte, die ihnen behagen. Wem der Text behagt und wem nicht, das kann der Schreiber sich nicht aussuchen, der Text kann ja von vielen gelesen werden und die vielen Leserinnen und Leser machen den Text vieldeutig – und damit letztlich auch belanglos?

Musik 1

Zitator Sokrates

Einmal niedergeschrieben, treibt sich jedes Wort allenthalben wahllos herum, in gleicher Weise bei denen, die es verstehen, wie genauso bei denen, die es nichts angeht, und weiß nicht zu sagen, zu wem es kommen sollte und zu wem nicht.

Sprecher

Wer nun glaubt, Manfred Lexa würde in seiner Dachkammer Gäste zu sokratischen Dialogen empfangen, der irrt. Sein Schreibtisch wird beherrscht von drei großen hochaufgelösten Bildschirmen, mit denen er mit der Welt verbunden ist. Er ist ein Pionier des digitalen Zeitalters: Seit rund 35 Jahren kommuniziert er über das Internet und dessen Vorläufer. Heute hört er viele Radiopodcasts, teilt seine Funde und spricht mit Menschen über skype:

O-Ton 6 Lexa | 14'40

Ich liebe das Trommelfell, für mich etwas ganz Wichtiges.

Sprecher

Manfred Lexa hat mal Phonetik studiert, die Lehre vom Klang.

O-Ton 7 Lexa | 15'35

Das Hören ist für mich fast wie ein haptisches Erlebnis: Da ist eine Person, die sondert Töne ab, die hat eine Intensität. Da kann man sich auch fragen: Erzählt der gerade Märchen oder lügt der? Ist der aufgeregt? Also die ganze Person erschließt sich in der Sprache zum Teil.

Atmo Skype-Melodie

O-Ton 8 Pörksen 7'30

Ich glaube schon, dass das Digitale einen großen Vorteil hat; nämlich die blitzschnelle Beziehungsbestätigung, der rasche Austausch. Man kann über Zeiten und Räume in Kontakt kommen – kostengünstig, ohne allzu große Barrieren.

Sprecher

Verbindungsmöglichkeiten über digitale Technologien schätzt auch Bernhard Pörksen, Professor für Medienwissenschaft an der Universität Tübingen. Dabei beeinflusst die gesprochene Sprache auch das geschriebene Wort.

O-Ton 9 Pörksen 2'45

Es entsteht unter den digitalen Bedingungen etwas, was man geschriebene Mündlichkeit nennen könnte, eine Art Zwischenform: Menschen schreiben, texten im Bewusstsein, das Ganze sei flüchtig, unmittelbar wieder verweht, würde nirgendwo mehr auftauchen. Aber das stimmt natürlich nicht.

Sprecher

Und obwohl sich die schnellen, meist kurzen Texte in Stil und im Bewusstsein ihrer Schreiber dem gesprochenen Wort angleichen, besteht doch ein Unterschied zu einem Gespräch: Die Angetexteten sind oft genauso unbekannt wie diejenigen, die schreiben.

O-Ton 10 Pörksen 4'40

Wir sehen ganz klar und die Forschung bestätigt das. Empathie entsteht in der direkten Begegnung im Augenkontakt. Wenn wir einander in die Augen schauen, wird es sehr viel schwieriger, in dieser Unmittelbarkeit zu hassen, aggressiv zu kommentieren. Anonymität enthemmt, der Online-Enthemmungseffekt ist in vielen Studien sehr gut dokumentiert.

Sprecher

Für Bernhard Pörksen sind die digitalen Möglichkeiten, gesprochen oder getextet, aber auch eine starke Konkurrenz zum gesprochenen Wort. Das private Gespräch benötige häufig die Verabredung, das Smartphone nun auszustellen – und auch die öffentliche Rede habe es schwerer:

O-Ton 11 Pörksen 15'08

Natürlich erlebt man, wenn man heute Vorlesungen hält, dass man in einer so noch nie dagewesenen Konkurrenzsituation formuliert: Da ist das Smartphone auf dem Tisch, das aufleuchtet, da ist das Notebook, das man aufgeklappt hat und man bemerkt dann als Lehrender oder Dozent durch das Zischgeräusch abgehender Emails, dass womöglich nicht alle ganz bei der Sache sind. Die Anforderungen daran, rein über das gesprochene Wort eine attraktive Präsentation zu geben, diese Anforderungen sind enorm gestiegen.

Atmo Vorlesungssaal Heidelberg

Sprecher

Ich setze mich noch einmal in einen Uni-Hörsaal und schalte das Mikrofon an. Wahnsinn, wie unruhig es die ganze Zeit über ist. War das vor 25 Jahren auch so, als ich studiert habe? Ich bewundere den Professor, der hier ruhig und konzentriert seinen freien Vortrag hält.

Atmo Vorlesung kurz frei

Sprecher

Andererseits: Braucht es heute überhaupt noch die Anstrengung des gesprochenen Wortes im unruhigen Hörsaal?

O-Ton 12 Fuchs | 30'51

Wenn es wirklich nur darum geht, den Stoff sich anzueignen für irgendein Fach, dann brauche ich den Dozenten nicht. Dann kann ich entweder ein Buch lesen oder mir ein Webinar anschauen oder eine andere Form von E-learning praktizieren; dagegen ist überhaupt nichts zu sagen.

Sprecher

Meint derjenige, der da im unruhigen Saal gesprochen hat: Thomas Fuchs, Professor für die philosophischen Grundlagen der Psychiatrie und Psychotherapie an der Universität Heidelberg.

O-Ton 13 Fuchs ff.

Wenn es aber darum geht, dass der Stoff, der gelernt wird, nicht nur ein Wissensstoff ist, sondern wenn er – ich möchte mal anspruchsvoll sagen – für eine Lebensform steht, für etwas, was jemand vertritt, was er als Person repräsentiert, dann ist es entscheidend mit dieser Person einmal in Kontakt gekommen zu sein und ihm beim Sprechen zuzuhören, bei seinen Gesten, bei seinem Ausdruck, bei seiner Art, wie er im Hörsaal präsent ist, wie er den Stoff vermittelt und wofür er als Person steht.

Musik 1

Zitator Sokrates

Allein den Schulvorträgen, die, zum Zweck des Lernens gehalten, wirklich in eine Seele eingeschrieben werden über Gerechtes, Schönes und Gutes, kommt die nötige Klarheit, Vollendung und der Anspruch auf ernste Beachtung zu; und solche Worte darf der Mann gleichsam als seine echten Söhne bezeichnen.

O-Ton 14 Fuchs | 8'47

Man kann das Verhältnis zwischen Sprecher und Hörer auch als ein Resonanzverhältnis beschreiben: Zunächst mal ist es so, dass die Worte, die man selbst spricht in einem selbst auch widerklingen: Nicht nur die Stimme räsoniert, sondern auch die Worte, die ich spreche, können mich bewegen, können mich unter Umständen sogar erschüttern. Aber die Resonanz geht auch auf den anderen über, der wiederum von der Stimme bewegt werden kann, natürlich in unterschiedlicher Weise: das kann eine schrille Stimme sein, die mir eher zu nahe geht oder in mich eindringt, das kann aber auch eine sanfte oder ruhige oder gravitatische Stimme sein, die mich in bestimmter Weise anspricht oder trägt.

Sprecher

Gesprochene Sprache ist ein leibliches Geschehen: Zwei Körper kommen miteinander in Kontakt – es geht nicht nur um eine geistige Begegnung. Der Klang wirkt schon viel früher als der Inhalt:

Musik 2 Kruder & Dorfmeister: Roni Size, Heroes [Remix] unter die folgenden zwei O-Töne

O-Ton 15 Lexa II 7'10

Ein Kind im Bauch der Mutter kann ab dem vierten Lebensmonat ein bisschen unterschieden zwischen männlichen und weiblichen Stimmen außerhalb. Das ist interessant. Obwohl sie nicht wissen, was sie selber sind; gibt's schöne Untersuchungen. Weil erstens das Fruchtwasser, da ist ja das Ohr im Wasser, das ist dichter als in der Luft und die Mutter ist eine einzige Membran und da haste auch optimale Konzentration; da biste in jeder Pore richtig.

Sprecher

Und außerhalb des Mutterleibes geht das Hören und Fühlen weiter:

O-Ton 16 Fuchs I 11'56

Das Kleinkind oder das Baby versteht also zunächst nicht die Inhalte der Sprache. Wenn die Mutter etwa auf einen Gegenstand zeigt und etwas dazu äußert, dann wird dem Kind schon klar, dieses Sprechen hat irgendetwas mit der Situation zu tun, auch wenn es die Worte noch gar nicht begreifen kann. Und auf diese Weise fügt sich die Bedeutsamkeit nach und nach ein in ein immer schon erfahrenes Angesprochensein und ein immer schon gespürtes Rasonieren mit dem anderen, also der Mutter in dem Fall.

Sprecher

Der Sinn der Worte geht dem Kind erst allmählich auf. Am Anfang der Sprachentwicklung ist das Angesprochensein durch die Stimme der Eltern.

Musik 2 Ende

Sprecher

Auch später im Leben: Wenn die Ansprache an einen Einzelnen wichtig ist, geschieht dies oft mündlich:

O-Ton 17 Beutel 9'15

Wir können als Beispiel das Justizwesen bei uns nehmen: Bei Kleinigkeiten, also wenn ich mit dem Auto zu schnell fahre, bekomme ich eine schriftliche Verwarnung, die kostet mich 10 oder 20 Euro, aber bei größeren Delikten wird eine Gerichtsverhandlung mündlich geführt und am Ende steht eben nicht eine schriftliche Mitteilung, sondern der Richter spricht einen Richterspruch.

Sprecher

Der Theologieprofessor Albrecht Beutel von der Universität Münster verweist darauf, dass mündliche Sprechakte weiterhin gebraucht werden – selbst in einer Welt, die zur rechtlichen Absicherung die Schrift nutzt.

Sprecher

Albrecht Beutel ist Kirchenhistoriker und unter anderem Fachmann für die Reformationszeit: Martin Luther bemühte sich um das geschriebene Wort Gottes, er übersetzte die Bibel und engagierte sich für die Schulbildung, damit jede und jeder die Bibel lesen könne. Aber das eigentliche Wort Gottes, das blieb für ihn die mündliche Predigt im Gottesdienst.

O-Ton 18 Beutel 6'23

Der Zuspruch ergeht immer in seinem Kern als eine personale Zusage, für die ich, der ich spreche, persönlich bürgе und deren Wahrheit ich persönlich bezeuge und darum muss das Evangelium nach Luther und ich denke überhaupt nach christlicher Auffassung eigentlich in mündlicher Weise personal und ich-scharf zugesagt werden.

Sprecher

Die Predigt als ein Zuspruch an den einzelnen Hörer. Und der Prediger soll das, was er weitergibt, durch seine Erfahrung beglaubigen – das heißt, er muss auch von sich selber reden und darf sich nicht hinter einer Schrift verstecken.

O-Ton 19 Beutel 5'39

Das kann ein Buch, und sei es die Bibel, und sei es das Neue Testament in der Weise nicht leisten; dass das Neue Testament, das Evangelium trotzdem verschriftlicht worden ist, das hatte für Luther den Ausdruck eines Notbehelfs, der nicht vermeidbar war, der aber sozusagen das Neue Testament im Sinne eines Magazins oder eines Speichers versteht, der wieder darauf drängt in mündliche, flüssige Rede überführt zu werden.

Sprecher

Die Schrift als Notbehelf; das konnte auch Sokrates akzeptieren, da schon damals die Gedächtnisleistung nicht mehr alles Wichtige zu tragen im Stande war.

Musik 1

Zitator Sokrates

Wer vom Gerechten und Guten und Schönen Sachkenntnis besitzt, wird, wenn er schreibt, zur Spielerei das Gartenland der Schrift besäen und beschreiben, für sich selbst Erkenntnis aufspeichernd auf die Zeit, da er das vergessliche Greisenalter erreichen wird.

Sprecher

Die Schrift ist nur ein Hilfsmittel, das Worte zwischenzeitlich speichert. Auch am Anfang der Buchreligion Christentum standen gesprochene Wörter.

O-Ton 20 Riesner II 1'07

Jesus hat mit einem prophetischen Anspruch gepredigt und zum Propheten gehört zunächst einmal die direkte persönliche Ansprache, die wirklich treffen soll, die zu Herzen gehen soll. Das ist das eine, deswegen die mündliche Predigt.

Sprecher

Rainer Riesner ist emeritierter Professor für Neues Testament an der Universität Dortmund.

O-Ton 21 Riesner ff.

Und gleichzeitig dann wieder die Sammlung eines Schülerkreises. Also das, was wir in unserer Sprache Jünger nennen, ist im Neuen Testament eigentlich der Schüler wörtlich übersetzt. Und das war bei Jesus nun so, dass er wirklich Kernpunkte seiner Lehre diesen Schülern zwar nicht schriftlich übergeben hat, aber aufgrund dieser kurzen einprägsamen Form ins Gedächtnis in gewisser Weise eingeschrieben hat.

Musik 3 Kruder & Dorfmeister: Herbalizer, A Mother [Remix]

Zitator Bibel

Wer euch hört, der hört mich; und wer euch verachtet, der verachtet mich; wer aber mich verachtet, der verachtet den, der mich gesandt hat.

Sprecher

Rainer Riesner hat sich mit dem Verhältnis von mündlicher und schriftlicher Überlieferung in der Antike auseinandergesetzt und hält die mündliche Weitergabe von Jesu Botschaft für sehr zuverlässig.

O-Ton 22 Riesner I 14'21

Jesus hat nämlich Kernpunkte seiner Lehre in kurzen, poetisch geformten Lehrsummarien zusammengefasst. Von denen ist er manchmal ausgegangen; er hat sie wie andere jüdische Lehrer während einer Rede oftmals wiederholt und auch durch Einleitungswendungen, etwas das „Amen ich sage Euch“, besonders gekennzeichnet. Das heißt, da wussten seine Hörerinnen und Hörer: Das ist jetzt die Essenz dessen, was er uns in einer längeren Lehrrede oder Predigt sagt. Das gilt es dem Gedächtnis einzuprägen und auch weiter darüber nachzudenken.

Sprecher

Der Sokrates bei mir im Haus steigt bei der Predigt des Propheten aus:

O-Ton 23 Lexa III 18'17

Und dann sitzen wir da und versuchen mit Rezepten vom Vorderen Orient die Welt zu retten, ne?

Sprecher

Die autoritative Verkündung der Wahrheit habe doch die Passivität der Empfänger zur Folge, so Manfred Lexa.

O-Ton 24 Lexa I 9'17

Diese kommunikative Mangelwesen Kulturmensch ist ja nicht ganz ohne Hilfe entstanden. Der beste Verbündete ist ja der Prophet. Der Prophet weiß, was die übergeordnete Macht vorhat und das bräuchte man nur noch empathisch zu ergründen, vorausgesetzt man glaubt daran.

O-Ton 25 Beutel 22'30

Es wäre eine schlechte Predigt, wenn die Predigerin oder der Prediger sagen würden wo es langgeht. Eine gute Predigt, meine ich, zeichnet sich dadurch aus, dass nicht eindeutige Vorgaben formuliert werden, sondern Denkanstöße ausgelöst werden, die dann die Hörerin, den Hörer rezeptiv in Anspruch nehmen, also Reflexionsprozesse, auch emotionale Reflexions- und Resonanzprozesse auslösen, die dann die Sache auch erst zum Ziel bringen.

Sprecher

Der Kirchenhistoriker Albrecht Beutel spitzt diesen Gedanken mit Blick auf Martin Luther noch weiter zu:

O-Ton 26 Beutel 2'55

Für ihn ist Predigt des Wortes Gottes ein ganz eminentes Kommunikationsgeschehen, wie gesagt, keine Verlautbarung, keine Abkündigung, sondern Kommunikation, die erst dann zum Ziel kommt, wenn sie bei den Hörern auf eine entsprechende Antwort – das Wort muss auf Antwort stoßen – trifft und die Antwort heißt im religiösen Kontext Glauben. Es gibt von Luther den schönen Satz – ich sage mal kurz auf Latein – *natura verbi est audiri*, also das Wesen des Wortes besteht darin, dass es auf Gehör stößt, dass es gehört wird und das ist der Grundvorgang evangelischer Predigt und auch übrigens evangelischer Seelsorge.

Sprecher

Das Wort Gottes ist demnach also nicht das, was von der Kanzel verkündet wird, sondern das Wort Gottes ereignet sich erst, wenn es auf Glauben trifft; es entsteht in der Resonanz zwischen Predigern und Hörenden.

Musik 3

Zitator Bibel

Dein Glaube hat dir geholfen: Geh hin in Frieden.

Sprecher

Das Auswendiglernen zielte nicht nur auf eine getreue Weitergabe der Botschaft, sondern auch auf deren Aneignung, so der Neutestamentler Rainer Riesner:

O-Ton 27 Riesner 5'40

Von der Antike bis zum Mittelalter wird auch immer das Gedächtnis geschult; und das sozusagen nicht nur zum mechanischen Auswendiglernen, sondern weil man der Überzeugung war: Eigentlich kann man nur über etwas tief nachdenken, wenn es eigener geistiger Besitz geworden ist. Das heißt, wichtige Dinge muss man dem Gedächtnis einprägen, um weiter darüber nachdenken zu können und natürlich auch in der Gesprächssituation sich darauf zurückzubeziehen.

O-Ton 28 Pörksen 19'34

Wir brauchen den mündlichen und direkten Austausch, die Unmittelbarkeit der Nachfrage und die Klärung im Gespräch, das ist ein ganz entscheidendes Erkenntnisinstrument.

Sprecher

Der Medienwissenschaftler Bernhard Pörksen.

O-Ton 29 Pörksen ff

Erst im Gespräch halten womöglich gerade noch gestaltlose Gedanken Kontur, erst im Gespräch durch die Unmittelbarkeit des Nachfragens lässt sich Erkenntnis wirklich härten oder abgleichen. Die hohe Geschwindigkeit der Korrektur erreicht man im Miteinander-Reden, deswegen ist das Miteinander-Reden so wunderbar und eigentlich seit Anbeginn der Philosophie als die Erkenntnisteknik, wenn Sie so wollen, geschätzt.

Sprecher

Aber genau dieser Erkenntnisweg, des sorgsam Wahrnehmens und des Klärens im Gespräch, scheint in digitalen Zeiten zum Luxus-Phänomen zu werden.

O-Ton 30 Fuchs I 34'10

Für diese Aneignung brauche ich nicht nur Gedächtnis, sondern eben das Auseinandersetzen mit dem Text, das wirkliche Zuhören, das Fragen in der Interaktion. All das sind Kommunikationsformen, die uns ermöglichen, etwas zu verinnerlichen, zu vertiefen und nicht nur zu wissen, wo etwas steht und wo man etwas nachschaut. Also die Formen des Wissens, die wir heute immer mehr perfektionieren, nämlich genau zu wissen, wo etwas nachzusehen ist und die entsprechenden Links uns zu verschaffen, das ist eigentlich kein Wissen, das ist eine technische Fertigkeit, das ist kein angeeignetes Wissen.

Musik 4 Kruder & Dorfmeister: David Holmes, Gone [Remix]

Sprecher

Das Gehörte, das erinnert und verinnerlicht wird, das im Gespräch geklärt wird, war das wahre Wissen, das Sokrates vorschwebte:

Zitator Sokrates

Indem ein Mann, der eine geeignete Seele gefunden, nach den Kunstregeln der Dialektik in ihr mit Sachkenntnis Worte pflanzt und sät, die sich selbst und dem, der sie gepflanzt zu helfen imstande sind und nicht ohne Ertrag bleiben, sondern Früchte bringen, aus denen immer wieder eine neue Saat an Worten in neuen Herzen sprießt, die das überlieferte Gut immer unsterblich zu erhalten vermag und den Besitzer glücklich macht, soweit es für einen Menschen möglich ist das zu sein.

O-Ton 31 Lexa II 0'48

Eine Extrem-Magerkost, kann man sagen, die Schrift generell. Ja, das Leben besteht doch nicht aus Krakel. Eine Stimme, eine Person, die eine Erscheinung hat, die auch einen Impact hat, oder was auch immer. Und Schrift? Kann man Fettdruck machen oder unterstreichen, Ausrufezeichen! [lacht] Aber das ist natürlich kein Auftritt.

ENDE

Texte der Gesprächspartner zum Thema:

Albrecht Beutel (Hg.), Luther Handbuch, 3. Auflage, Mohr Siebeck, Tübingen 2017.

Thomas Fuchs, Lukas Iwer und Stefano Micali (Hg.), Das überforderte Subjekt. Zeitdiagnosen einer beschleunigten Gesellschaft, Suhrkamp Verlag, Berlin 2018.

Viele Aufsätze von **Thomas Fuchs** sind online verfügbar auf der [Homepage der Universität Heidelberg](#).

Bernhard Pörksen, Die große Gereiztheit. Wege aus der kollektiven Erregung, Carl Hanser Verlag, München 2018.

Bernhard Pörksen / Friedemann Schulz von Thun, Die Kunst des Miteinander-Redens. Über den Dialog in Gesellschaft und Politik, Carl Hanser Verlag, München 2020.

Rainer Riesner, Messias Jesus. Seine Geschichte, seine Botschaft und ihre Überlieferung, Brunnen Verlag, Gießen 2019.

* * * * *